

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Dahlfährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Sinnliche Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Dahlfährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Dahlfährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertige Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Amierica
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Zufertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Harmoniezeit kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Billig-Abonnements-Bureaus: In Meltsch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sas-Regen bei Herrn A. Bengel, Kaufmann; in Braus bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kiewitzberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sifritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kraszatz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 38. Hermannstadt, Dienstag den 16. Februar 1886. 102. Jahrgang.

Kann Rußland einen erfolgreichen Krieg gegen Deutschland führen?

L. Berlin, 13. Februar.

Seit Jahren ist der Fall eines russisch-deutschen Krieges, oder gar der eines russisch-französischen einerseits und deutsch-österreichischen andererseits in der Presse erörtert worden, je nachdem der politische Horizont vorübergehend bedeckt war, oder wenn militärische, bekannt gewordene Maßnahmen zum Nachdenken zwangen.

In diesen alle Darlegungen übertrugen bis zum Jahre 1882 an einer Unvollständigkeit, deren Gründe sich nur der zu erklären vermag, welcher mit dem verfügbaren einschlägigen Material vertrauter geworden war. Nachdem heute die Verhältnisse bei uns glücklicherweise eine andere Wendung genommen, kann man ja darüber sprechen: die Versäumnisse vieler Jahre sind untererlei nachgeholt, und das, was man nicht wußte, ist jetzt unseren maßgebenden Behörden bis in's Kleinste völlig bekannt geworden. Bis zu dem oben genannten Jahre war man nämlich in Deutschland über alles Militärische, das in Rußland vorging, sehr mangelhaft unterrichtet, und trotzdem damals bereits über Festungs-, Eisenbahn- und Brückenbauten in Rußland-Polen, sowie über Truppenansammlungen ebendort viel geschrieben wurde, hielt es doch sehr schwer, darüber so zuverlässiges zu erfahren, daß daraufhin diesseitige Maßregeln getroffen und Berechnungen angestellt, sowie Entwürfe für einen immerhin möglichen Kriegszustand ausgearbeitet werden konnten. Wenn in irgend einem Lande militärische Verhältnisse lange geheim gehalten werden können, so ist es in Rußland der Fall. Demnach erforderte es denn auch große Anstrengungen und vielseitige Beobachtungen seitens der deutschen Heeresleitung, um über die tatsächlichen Verhältnisse im „Osten“ in's Klare zu kommen, und während man zum Beispiel in Frankreich über jedes Bataillon eben so gut Bescheid wußte, wie über alle anderen einschlägigen Verhältnisse, wollte es lange nicht gelingen, sich über Rußland eben so genau zu unterrichten.

Aber was lange währt, wird gut! Vliegt man zu sagen. Seit dem Jahre 1882 schenkte man den militärischen Vorgängen in Rußland dauernd die größte Aufmerksamkeit, und die Ansicht, welche nunmehr in unseren maßgebenden Kreisen als die allgemeine angesehen werden muß, ist die, welche ioeben in einem Werke „Von der Weichsel bis zum Dnjepr von Sarmaticus“, Helwing, Hannover 1886, Ausdruck gefunden hat.

Der Verfasser dieses Buches muß unbedingt unter den ersten Autoritäten über die russischen Streitkräfte in der deutschen Armee gesucht werden. Was er beibringt, ist ohne Zweifel auf Grund des zuverlässigsten Materials gewonnen, welches er vielleicht nicht zum Wenigsten selbst zusammengestellt, nachdem er das Land bereist, Land und Leute an Ort und Stelle studirt hat; und da wir es nicht allein für gut halten, deutsche Kreise über die Frage des russischen Krieges aufzuklären, sondern ebenso den Russen zeigen wollen, wie sie gewogen worden sind, so gehen wir heute auf die Dinge im Osten näher ein; waren dieselben doch bisher nach keiner Richtung genügend zu übersehen, um ein Urtheil abgeben zu können.

Wir lassen die wichtige Eventualität, daß Rußland-Polen sich in einem Kriege gegen Rußland erheben könnte, gänzlich aus dem Spiele und wenden uns direct den Weichselgouvernements zu, als denjenigen, welche zunächst in Betracht kommen.

Diese mit ihrem politischen Mittelpunkt Warschau eignen sich, ebenso wie ganz Rußland-Polen, vollständig zu einer Kriegsführung im größeren Stile, nur muß dieselbe in den Richtungen besonders vorbereitet werden, welche hier als charakteristisch zur Sprache kommen, d. h. also: ein Krieg mit Rußland erfordert für uns vorher besonders große Anstrengungen, genaue Berechnungen auf Grund des feindlichen Landes

und der feindlichen Armee, um die unferige in den geeigneten Zeiten operiren zu lassen und sie in den ungeeignetsten erhalten zu können. Sind diese Berechnungen richtig aufgestellt, die Zeitpunkte der Operationen richtig gewählt, die Truppen in Bezug auf Verpflegung, ihren Train und ihre Unterkunft entsprechend versehen, so lassen sich alle Schwierigkeiten des polnischen Kriegsschauplatzes überwinden, und die Kriegsführung kann von hier aus ebenso in das Herz des Landes offensiv weitergehen, wie in jedem mitteleuropäischen Lande.

Polen ist von allen russischen Ländern, im Ganzen genommen, das hülfquellenreichste Gebiet. Das Klima ist ungefähr das des Nordens Deutschlands, nur machen die vielen Ströme und Waldungen es feuchter; die Wege sind felsener und schlechter, dagegen bietet es an Vieh, Körnerfrüchten, Heu, Pferden und Wagen genügende Mittel, eine Offensive zu erlauben, wenn diese nicht in die „wegelose“ Zeit fällt. Das ist aber nicht zu berechnen.

Die vielen Ströme, welche hier von West nach Ost und von Süd nach Nord paßirt werden müssen, bilden um so mehr Hindernisse, als diese von der Verwaltung alle vernachlässigt sind. Ihre große Breite und wechselnde Tiefe legt unserer Armeeführung die Pflicht auf, die Mittel zur Ueberbrückung derselben vorher in's Auge zu fassen, denn dafür reichen unsere Brückentrains vielfach nicht aus. Diese Mittel finden sich am besten im holzreichen Polen selbst, wie denn hier aus dem vorzugsweise Holz zuweilen die Uebergänge mittelst Hochbrücken in früheren Kriegen hergestellt worden sind. In Bezug auf den Train und die Artillerie muß auf Reichthum der Fahrzeuge (die russische heutige Artillerie wäre in Polen kaum operationsfähig!), Bedacht genommen werden, in Bezug auf die Lagerung der Truppen auf Zelte (daher denn auch die Gerüchte, daß die deutsche Armee mit Zelten ausgerüstet werden soll, die Artillerie leichter werden, leichtere Trainwagen zu beschaffen sind u. s. w., ihre Erklärung finden); in Bezug auf die Ernährung auf Conserven und Ausrüttung mit Hartbrod (Zwieback); in Bezug auf die Gesundheit auf Thee. Wenn man nun das fragliche Buch durchstudirt hat, dann werden selbst dem Laien gewisse Forderungen der Regierung verständlicher, als sie es im Laufe aller öffentlichen Verhandlungen geworden sind; und in der That, wenn schon überall eine gute Kriegsvorbereitung ein Factor für den Erfolg ist, so ist es dieselbe in Polen und Rußland ganz besonders; und da wir das richtig erkannt haben und mit allen Kräften auf dieses Ziel lossteuern, so wird man nach und nach in Rußland zu der Ueberzeugung kommen, daß dasselbe allein noch in absehbarer Zeit keinen Krieg gegen Deutschland mit Aussicht auf Erfolg führen kann, und ebenso wenig im Bündniß mit Frankreich gegen Deutschland-Österreich-Ungarn.

Dies damit „stimmte“ Land ist im Vergleich zu Deutschland arm an Eisenbahnen, die wegen der schlechten Wege hier ganz besondere Bedeutung haben; die russischen Eisenbahnen haben eine andere Spurweite als die deutschen; die Verwaltung derselben muß noch erst den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbringen (denn 1877/78 hat sie sich nicht bewährt), Transportmaterial ist nicht genügend vorhanden: Dies Alles, sowie die Lage Polens haben Rußland bestimmt, im Westen sich eine gesicherte Kriegsbasis zu schaffen. Viele haben hierin mehrere Jahre etwas besonders Bedrohliches für Deutschland gesehen; geht man aber den Dingen näher auf den Grund, so ergibt sich ein anderes Bild.

Warschau, der Centralpunkt der russischen Weichselstellung, liegt ungefähr im Centrum eines Halbkreises, in dessen Peripherie wir finden: Königsberg, Danzig, Thorn, Posen, Breslau (Kraukau, Przemysl Lemberg). Diese Lage auf dem linken Weichselufer mit Brücken über die Weichsel ist für Rußland bisher das einzige Mittel einer großen Offensive gegen Westen. Das sagt Alles! Warschau ist keine Festung, sondern es wird ein „befestigtes Lager“; ebenso verhält es sich mit Zwanigorod (Sienahubridke über die Weichsel) und Nowogeorgiewsk. Nach Nordosten weitergehend sind Gomiaz und Rowno in Festungen verwandelt,

bezüglich im Bau; wie denn alle genannten Plätze noch lange nicht vollendet sind. Diese Maßregeln deuten mit Bestimmtheit darauf hin, daß Rußland die Weichsellinie in erster Reihe als Defensivlinie ansieht, um hinter derselben ungehindert den Aufmarsch seiner Armee zu bewerkstelligen, der bei den großen Entfernungen, mangelhaften Wegen, ungenügenden Eisenbahnen auf 3—4 Wochen später angenommen werden kann, als das Gleiche der deutschen Armee an jeder notwendigen Linie im Osten. Aber auch die russische Mobilmachung kann frühstens am fünfzehnten Tage fertig sein! Sapiienti sat.

Als Haupttransportlinien führen nur drei Eisenbahnen nach Polen: 1. Petersburg-Wilna (Kowno-Bialystok), 2. Moskau-Brest-Warschau, 3. Odessa-Kiew-Kublin; der Transversalbahnen sind so wenige, daß sie deutschen Verhältnissen gegenüber kaum in Betracht kommen. Deutlich der so besetzten Weichsellinie liegt am Bug die Festung Brest-Litowsk (ein wichtiger Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen). Dieses Gesamtbild ist russischerseits das klarste Zugeständniß der Unterlegenheit an Zeit und Raum, der Annahme der Defensiv, wenigstens anfangs. Abgesehen davon, daß die Russen mit einer Offensive dieselben örtlichen Schwierigkeiten finden, wie die Deutschen, wird jeder Schritt der Russen nach Westen, bereits von der Bug-Bober-Linie ab, von Deutschland von Norden her, und von Krakau Przemysl aus von Süden (im Falle eines Krieges gegen Deutschland-Österreich-Ungarn). Die Befestigung von Kowno und Gomiaz sind zudem nicht im Stande, die Linien Danaburg-Wilna-Bialystok-Warschau und Wlinsk-Brest-Litowsk-Zwanigorod zu sichern. Abstrakt Alles vermeidend, was zeigen könnte, wie Deutschland seine geographisch-strategische Lage auszunutzen muß, lehrt ein Blick, daß dasselbe, vortrefflich basirt auf Königsberg-Danzig-Thorn-Posen von Westen und Norden aus so gleich die Offensive ergreifen würde, um seine Ueberlegenheit an Zeit, Raum und Kriegsmitteln vom Anfang an mit aller Energie auszunutzen; und höchst wahrscheinlich würde es möglich sein, von Norden aus in Folge unserer guten und leistungsfähigen Communication, genügt auf die leicht zu sichernde Südgrenze Preußens, die russischen Verbindungen nach Osten vollständig zu unterbrechen, die Kräfte aus dem Innern von Polen fern — jedenfalls östlich des Bug — zu halten, Polen sammt seiner Armee zu isoliren und die Befestigungen der Weichsellinie mit ihren Streitkräften zu Falle zu bringen. Dieses Ziel muß sich die große Kriegsführung stecken, und wir weisen ausdrücklich auf die Gefahr eines Krieges für Rußland hin, auch wenn die Weichsellinie vollendet ist, welche für dasselbe allein eine mit den nöthigen Kräften vom Norden aus gegen seine Verbindungen geführte Offensive bringen muß. Sind die deutschen Heerführer auf dem Poien, dann kommt Rußland überhaupt nicht zu einer Verjammung seiner Armee an der Weichsel, dann werden die getrennten Armeen getrennt gehalten und getrennt geschlagen.

Rußland erkennt diese Gefahr, aber die getroffenen Maßregeln, um derselben zu begegnen, werden sie erit recht verschlimmern.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Februar.

Zu der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 12. d. erhob Vincenz Babes im Laufe der Specialberatung des Cultus-Budgets bei der Post: „Für die griechisch-orientalische Kirche 100,000 fl.“ die Beschwerde, daß ungleich dem Vorgehen bei anderen Confessionen die Regierung eine Verwendung dieser Subvention für Schulzwecke nicht gestatten wolle. Die auf die Hermannstädter Erzdiocese entfallende Summe werde ferner seit dem Jahre 1883 nicht mehr durch Gebühn und Confitorium, sondern mit Umgehung dieser vom Minister an die subventionirenden Pfarrer vertheilt. Ein solches Vorgehen gehe über das Aufsichtrecht der Regierung hinaus.

Feuilleton.

Zbita.

Novelle von Karl Bömers.
(10. Fortsetzung.)

Der Mann ging. Hilbert warf sich auf dem Bettchen vor dem Crucifix nieder: „Herr, tief er und breitete die Arme aus, „wenn Gedanken tödten können, die meinigen haben ihn nicht getödtet, das weißt Du Herr; denn ich habe ihm allezeit Heil gewünscht, und in keinem Falle mein's Herzens war Groll gegen ihn verborgen.“

Dann sprang er auf und begann auf's neue seine Wanderung durch das Gemach. „Ich kann nicht hingehen, ihm das Geleit zur letzten Ruhe zu geben.“ fuhr er im leisen Selbstgespräche fort; „ich vermag es nicht, an den Todenscheit zu treten, mit dem Herzen voll sinnlicher Wünsche, ich darf nicht in das bleiche Antlitz schauen mit diesen Augen, die Zbita so begehrtlich angeblickt haben und vielleicht wieder anblicken werden, — ich kann und darf es nicht!“

Knieend umfaßte er das Christusbild: „Heiliger Gott,“ schrie er mit gepreßter Stimme, „Du drückst mich nieder und reiße ich wieder empor, Du machst mich gemüth und wirfst mich wieder in Zweifel, Du ansichtigst mich viel und schwer, stürzest mich und holst mich wieder herauf aus der Tiefe, wie den Waldmann David. Nacht und Tag, Finsterniß und Licht sind Dein, führe mich zum Lichte!“

Allegemach wurde er ruhiger, gegen Mittag ging er zu Meimwert und berichtete diesem, was geschweben. Mit nachdenklichen Seitenblicken hörte dieser ihn an. „Am hitzigen Fieber ist Dein Freund gestorben, sagst Du? Seltsam, seltsam! Es ist traurig, daß Hezilo's Eheglück so kurz gewesen.“

Mit kühlem Reigen des Hauptes entließ er Hilbert.

Wenige Tage später stand dieser mit Zbita unter den wehenden Trauerweiden an Hezilo's schneebedecktem Hügel in der Nähe des Brentboses. Schweigend und in sich gekehrt verbarren beide dort geraume Zeit, Hilbert hielt die Hände im Gebete gefaltet, in Zbita's Augen schimmerten Thränen.

„Friede sei mit ihm,“ brach Hilbert das Schweigen, „und aber Gnade Gott, eines jeglichen Gedankens wegen, soweit er eitel ist und am Irdischen haftet!“

Im Gespräche mit Gizur und Zsile, die zu Zbita's Trost von Herford gekommen waren, vergingen die Stunden des kurzen Wintertages. Dunkel Abend war es, als Hilbert den Rückweg antrat, ein Knecht mit mattscheinender Hornlaternen geleitete ihn, es war der alte Schärernecht, den Zbita einst am Herbstmorgen unter der Linde in Schlaf gefangen hatte. Hilbert sprach nicht mit dem Manne, er war zu eifrig mit den Gedanken an seine Zukunft beschäftigt; Niemand durfte er diese aussprechen, auch der Herrin des Brentboses gegenüber hatte er sorglich jegliche Frage, wie es bereinigt werden solle, vermieden, aber die Gedanken beängstigten sein leicht erregbares Gemüth jetzt nicht wehr. Die Hälfte der Wegstrecke hatte er mit seinem Begleiter zurückgelegt, als der Mond herauslief. „Du kannst jetzt heimkehren,“ saate er, „Mond und Schnee leuchten mir besser, als Dein Lichtlein, und ich werde den Weg schon allein finden.“

Trotz der Aufforderung schritt der Schärer weiter mit, und Hilbert mußte seine Worte wiederholen. Da blieb jener stehen und löschte das Licht.

„Herr,“ begann er gedrückt, „es muß heraus, es hilft nicht, ich habe es der Oberwaid Materna versprochen, daß es heraus soll, — dem Vater und dem Bruder konnten wir es nicht sagen.“

„Was willst Du? Was muß heraus?“ rief Hilbert, von der scheuen Redeweise beängstigt.

„Glaubt Ihr,“ fragte der Knecht, „daß unser Herr am bösen, hitzigen Fieber gestorben ist?“

„Gewiß glaube ich das,“ antwortete Hilbert, „was soll die thörichte Frage?“

„Ich glaube es auch,“ fuhr der Andere fort, „und die alte Materna, die dem Herrn Nachts küßle Tränlein gebraut hat, sagt auch, daß es so ist, aber ich meinte, ob Ihr wohl glaubet, daß das Fieber durch bösen Zauber entstanden ist?“

„Ich glaube, daß Gott das Fieber geschickt hat, glaubt auch Ihr das, so handelt Ihr weise,“ erwiderte Hilbert rasch und wollte ent-eilen, aber der Begleiter hielt ihn ängstlich am Gewande zurück.

„Haltet noch eine kleine Weile,“ bat er, „es muß heraus! Wir halten dafür, daß böser Zauber gewaltet hat, Materna ist eine kluge Frau, hat mit unserer Herrin mehrere Nächte in einer Kammer geweiht, und der Materna sagt, dessen sei sie gewiß, daß der schönen Zbita, von der Niemand so recht weiß, woher sie gekommen, schon länger ein fremdes Mannsbild im Sinne gelegen. Nun hat unsere Herrin aber nach der Weibnacht oft Fieber in ihrer wunderfertigen Sprache gefungen, auch, als der Herr krank gewesen, hat sie Nachts bisweilen leise gefungen und gesagt, sie wolle ihn in Schlaf fingen; in den zwölf Nächten aber bis zum Dreißtags-Tage ist der Eibenpfl los, und der böse Zauber hat Gewalt über den Menschen, da hat sie das Fieber angelockt, meint Materna, und nun werde wohl der Fremde kommen und Herr des Hofes werden.“

Die Schauer riefelte über Hilbert's Nacken bei dieser Erzählung, er mußte sich an eine Weide am Wege lehnen, um sich aufrecht zu halten.

„Daß sie zaubern kann,“ fuhr der Schärer geheimnißvoll fort, „Ihr wißt es selber, daß sie es kann, sie hat es früher oft gesagt, daß sie es verstehe; denkt Ihr noch daran, wie sie die Eidechsen mit Pfeifen auf dem Palme herankochte, als wir vor Jahren unter der Linde lagen? Hinterher habe ich ein Lindenblatt an der Stelle gefunden, wo die Eidechse gefessen, und an dem Blatte klebte Blut.“

Jetzt raffte Hilbert sich auf. „Stelle dein unsinnig Geschwätz ein,“ schalt er, „verdächtige Deine fromme Herrin nicht mit solcherlei gottlosem Gerede und geh' heim. Der klugen Materna aber sage, wofern ihre Tränlein Hezilo nicht geschadet, würden ihm Fieber auch nicht geschadet haben.“

verlehe die Autonomie. Es sei sonderbar und könne die Autorität des Erzbischofs nicht erhöhen, wenn z. B. die Regierung 20.000 fl. direct vertheilt und nur 4000 fl. dem Erzbischof behufs Vertheilung zur Verfügung stellt.

Cultus- und Unterrichtsminister August Tröstl erwiderte: Diese Subvention hat ausschließlich für Kirchzwecke zu dienen, und ich wiederhole, was ich bereits jüngst erklärt habe, daß ich gegen die Subventionirung confessioneller Schulen, in welcher Form immer die der serbischen und römisch-katholischen Kirche direct durch die Regierung.

Die häufigen Bittgesuche von Geistlichen um Subvention werden aus diesem Gesichtspunkte nach Befragung der zuständigen Behörden erledigt. Ich werde von dieser Praxis nicht abweichen.

Der Antrag auf Declarirung einer österreichischen Staatssprache ist im Abgeordnetenhause des Reichsraths von den Czechen mit höchstem Gelächter aufgenommen worden und wird in der czechischen Presse mit Wuth bekämpft.

Von den polnischen Blättern äußert sich zunächst die Krakauer „Reforma“ über das Sprachgesetz, und dieses Blatt kündigt an, daß die Polen, obwohl der Sprachschmidt'sche Entwurf die galizische Sprachverordnung vom Jahre 1869 nicht alterirt, dennoch nicht in der Lage seien, für denselben zu stimmen.

Fast scheint es, als sei der Herüberblick des Fürsten Bismarck auf die österreichischen Zustände in seinen Polenreden nicht dem Impersonalismus des Kanzlers, sondern einer Absicht entsprungen, denn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ läßt kaum einen Tag vergehen, an dem sie nicht in ihren Polemiken gegen Ultramontane und Polen nach österreichischen Beispielen greift.

Wie der „Temp“ meldet, machte Freycinet bei dem diplomatischen Empfangen des Gesandten Delpannis entschieden auf die ersten Gefahren aufmerksam, welchen sich Griechenland aussetzen würde, wenn es die Türkei angreifen sollte.

Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, erließen die Gouverneure von Livland und Kurland an die ihnen untergebenen Behörden Verordnungen, denen zufolge alle amtlichen Documente nur in russischer Sprache, ohne Beifügung deutscher Uebersetzungen abgefaßt sein müssen.

„Nehmt nicht ungnädig, was ich gesagt, Herr! Ich mußte reden, Materna hatte es mir geboten!“ entschuldigte sich der Knecht, und nach einem kurzen Gutenachtgesehens ging er langsam hinweg.

„Weh' mir“, rief er auf, „warum wohnt der finstere Geist in solch' lichter Gestalt, und der böse Zauber auf solch' heilseligen Lippen! Wohl kann sie zaubern, ich weiß es, der Knecht weiß es, und die kluge Materna weiß es, nur Hezilo wollte nicht daran glauben, und er hat es am bittersten erlitten, da sie ihm die Todesrunen gelungen. Zbita!“ rief er leise im unglücklichem Herzweg, „warum hast Du ihm, Dir und mir das angethan! Mich, mich armen Thoren wolltest Du gewinnen und hast mich auf ewig verloren!“

Der Abend war bitter kalt, frühelnd raffte er sich auf, wie ein Traummäander schritt er der Stadt zu, schon schritt er durch die Kreuzgänge der Holz in sein Gemach und haßte, als fürchte er die Dunkelheit, entzündete er die kleine eiserne Wandleuchte über seinem Tische. Sein unruhiger Blick fiel auf den offen daliegenden Birgeln, in dem er am Morgen gelesen:

Durato et vosmet rebus servate secundis! las er und lachte böhnisch. „Sie täuschen allzumal“, murmelte er, „die Worte der Weiber und die Verse der Dichter, und je glatter sie sind, desto trügerischer sind sie meist;“ dann warf er sich müde und zerschlagen auf sein Lager. Gott- und weilsen fühlte er sich, in dampfem Brüten starrte er in die zitternde Flamme des Lichtes. Aber das Maß seiner Leiden war noch nicht voll. Plötzlich zuckte es durch sein Gehirn: Das Blatt, das Lindenblatt, von dem der Schächer gesprochen! Blut hatte daran gebacket, sein Blut, Hezilo's Blut, sie hatten es ineinander gemischt, sie waren Blutbrüder geworden an jenem Morgen — nun mußte er den Todten rächen, er hatte es gelobt, mußte ihn rächen an — Zbita.

(Fortsetzung folgt.)

Botschafter Melidoff überreichte am Samstag der Pforte eine Verbalnote, welche anlässlich der in Bukarest stattgefundenen Conferenz im vorhin gegen jede Erörterung mit dem Berliner Vertrag zusammenhängender politischer Fragen protestirt, die ausschließlich dem Respekt der Großmächte angehören.

Nach einem Moskauer Telegramm plaidiren Rasloff's „Moskowskaja Wjedomostj“ für strenge Ueberwachung des polnischen Elements in der russischen Armee, für die Einreihung polnischer Soldaten in russische Regimenter, sowie überhaupt für Durchführung derselben antipolnischen Maßregeln in Russland, welche Fürst Bismarck für Preußen in Aussicht genommen habe.

Gegenüber der Haltung und den Rüstungen Serbiens glaubt die bulgarische Regierung trotz des Wunsches, die Erneuerung der Feindseligkeiten zu vermeiden, die nothwendigen Maßnahmen ergreifen zu müssen, um jeder Eventualität vorzubeugen.

Juland.

Wien, 13. Februar. Die „Vol. Corr.“ meldet aus Bukarest: Die Pforte führte eine neuerliche Vertagung der Friedens-Verhandlungen herbei, indem sie von Wadid Pascha die Vorlage der zwischen ihm und Seiner Majestät vereinbarten Friedensvorschlüge mit der Beifügung verlangte, sich vor dem Einlangen ihres diesbezüglichen Gutachtens in gar keine Verhandlungen einzulassen.

Gezehn, Polen, Slovenen und Clericale jubiliren in ihren Organen ob des im Schöße der deutsch-liberalen Opposition Dank der Bismarck-Resolution des deutschen Clubs zum Ausdruck gekommenen Zielpolts. Und sie haben in der That alle Ursache dazu. Freilich glaubt kein Vernünftiger daran, daß dieser häusliche Zwiespalt je dazu führen könnte, daß etwa die „Deutsch-Oesterreicher“ Annäherungsversuche an den Grafen Taaffe machen würden.

Remberg, 13. Februar. Dem „Dziennik Polski“ telegraphirt man aus Warschau: Es gelangen jetzt zahlreiche neue Maßregeln gegen Ausländer, namentlich gegen Deutsche zur Ausführung. Mittelst jüngsten Ukases werden Ausländer von der Theilnahme an öffentlichen Feilbietungen, Lieferungen und staatlichen Unternehmungen ausgeschlossen.

Ausland.

Berlin, 13. Februar. Die Polen gründeten in Berlin eine deutsche Zeitung zur Vertretung ihrer Interessen. Der freisinnige Abgeordnete Baumbach erklärte in einer Wählerversammlung, aus der Partei auszutreten, wenn die Freisinnigen wieder des Socialistengesetzes annehmen sollten. Diesmal sei die Ablehnung Ehrensache. Bei der morgigen Präsidentschaftswahl im Abgeordnetenhause wird das Centrum gegen den national-liberalen Vice-Präsidenten Benza eine weiße Stimmzettel abgeben; dasselbe werden die National-Liberalen gegen den clericalen Vice-Präsidenten Heermann thun.

Paris, 13. Februar. Das französische Cabinet hat zu dem türkisch-bulgarischen Uebereinkommen bisher in keinerlei bindenden Weise Stellung genommen und ist ebenso bereit, dasselbe einfach zu bestätigen, als etwaigen zweckmäßigen und Modifications-Vorschlägen seine Unterstützung zu leisten. Minister-Präsident Freycinet empfing Delegirte der Linken des Senats, welche um Maßregeln gegen die Ausbreitungen der öffentlichen Versammlungen ersuchten.

Rom, 13. Februar. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein päpstliches Confinorium im Laufe des Monats März stattfinden wird. Der apostolische Vicar für Britisch-Indien, Mgr. Agliardi, schiffte sich spätestens am 1. März in Bombay nach Italien ein. Er gebent dabei selbst einige Zeit bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu verweilen und dann auf seinen Posten zurückzukehren.

Kanea, 13. Februar. Zu der Euboi-Bai sind Krupp'sche und Armstrong'sche Anionen eingetroffen mit denen theilweise das Castell in Peraklion, theilweise die Festung in Kanea und das historische Galeppa armirt wurden. Am Eingange in den Hafen wurden Torpedos versenkt. Das in Nekyros erscheinende griechische Blatt „Arfation“ wurde für drei Monate suspendirt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Februar.

Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsvollzieher des Szeizpfer t. Bezirksgerichtes, Nikolaus Kolosy, zum Sechsgymnater t. Bezirksgerichtes überleht.

Die auf der Arab-Karlsburger Linie der k. u. Staatsbahnen zwischen Berzova und Soborsin in Todwarad errichtete Eisenbahn-Verriebsstation wurde zur Beförderung von Staats- und Privat-Telegrammen ermächtigt und hat dieselbe ihre Wirksamkeit begonnen.

(Souffleurs Abschied.) Mit der ihre Vorstellungen abschließenden Theatergesellschaft verläßt im Laufe dieser Woche auch deren unentbehrlicher, dem Publicum unsichtbarer und höchwichtigster Einlager und Einflüsterer in der Tisze, unsere Stadt. Herr Elbmann heißt dieser spiritus familiaris ex profundis; er hat das Verdienst, nicht „vorlaut“ gewesen zu sein und dieserweise den Theaterbesuchern einen Genuß nicht verkürzt zu haben. Er nimmt nun Abschied in einem gedruckten Buchlein, welches wir der wohlwollenden Abnahme des Publicums empfehlen.

(Erlegter Wolf.) Der hiesige Wajenmeister hat vorgestern Nacht vor seiner Wohnung einen Wolf erlegt. Das Fell kaufte Oberleutenant Berger an, der den Kopf des Thieres an einen Mediciner in Groß landte.

(Literarische Anzeige.) Im Verlage von Jul. Klinkhardt in Leipzig ist 13 Druckbogen stark ein, von Dr. Josef Kopp, Hof- und Gerichtsadvocaten in Wien, Abgeordneten des niederösterreichischen Landtages und des österreichischen Reichsrathes, herausgegebenes Buch erschienen, welches den Titel führt: „Zur Judenfrage nach den Acten des Processes Rabbing-Bloch.“ Dieses Buch hat folgende Bogenzahl: Dr. August Rabbing, k. k. Professor der kathol.-theologischen Facultät der Prager Universität hat aus Prag am 19. Juni 1883 an den ungarischen Reichstags-Abgeordneten Geza Dnody in dem bekannten Tisza-Eglarer Proceß ein Schreiben gerichtet, in welchem gesagt wird, daß er (Rabbing) in den Besitz eines durch die Jerusalem-Unternehmung des Moses Montefiore noch im Jahre 1868 hinausgegebenen hebräischen Werkes gelangt ist, auf dessen Seite 156 geschrieben ist, daß das Vergehen des Blutes einer nicht-jüdischen Jungfrau für die Juden eine überaus heilige Handlung sei, daß das so vergossene Blut dem Himmel sehr angenehm und den Juden Gottes Erbarmen verschaffe. Der Brief schloß mit folgenden Worten: Auf die Wahrheit des Obigen bin ich, wenn es nothwendig ist, bereit, hier vor Gericht auch einen Eid zu leisten.

Wegen dieses Briefes wurde Professor Rabbing von dem Bezirksrabbiner und österreichischen Reichstagsabgeordneten Dr. Bloch in der in Wien erscheinenden „Morgenpost“ in vier Artikeln beschildigt, daß er gelogen und viele seiner Äußerungen gegen die Juden theils beschworen, theils sie zu beschwören sich erboten habe. Wegen dieser Beschildigung strengte Rabbing einen Proceß gegen den verantwortlichen Redacteur der „Morgenpost“ und gegen Rabbiner Dr. Bloch an, welcher letzterer den Dr. Kopp zu seinem Verteidiger erwählte. Dr. Kopp hat als Verteidiger darauf hingewirkt, gegen Professor Rabbing den Beweis der Wahrheit der Beschildigungen seines Klienten zu führen. Auf Grundlage der gerichtlichen Acten wird in dem angezeigten Buche der Beweis der Wahrheit durch nicht-hebräische Texte aus Agobardus, Paolo Medici, Rabbi Molhavo, August Fabius, Tushen, Dr. Franz Delitzsch und Dr. August Wünsche und dann durch hebräische Texte geführt. Professor Rabbing hat sich veranlaßt gesehen, seine Anklage zurückzugeben, was die Folge hatte, daß kein Proceß zur gerichtlichen Verhandlung nicht kam.

Dr. Kopp hat sein Buch, bei welchem als Sachverständige nur Schriften mitgearbeitet haben, veröffentlicht, um die Umtriebe des Judenbasses Rabblings zu enthüllen. Das Buch Kopp's ist interessant und ein glänzendes Zeugniß für das Wirken des Verteidigers in der Führung eines der schwersten Beweise, die es überhaupt geben kann und für die Umficht der Richter in Wien, mit welchen auf die Anträge des Verteidigers eingegangen wurde.

(Landwirtschaftliches.) Einem Theile unseres heutigen Blattes liegt ein Circular der landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik und Eisengießerei Umratz & Comp. in Prag-Bubna bei. Dasselbe enthält die mit practischen Erläuterungen versehenen Abbildungen ihrer Erzeugnisse in Universal-Stockpflügen, eisernen Diagonal- und Gußstahl-Eggen und Drillmaschinen, auf welche wir die Herren Deconomen und Landwirthe hiermit besonders aufmerksam machen.

(Jugend kennt keine Tugend.) Die „jungen Herren“ in Holzmen gen gefallen sich neuerer Zeit in der Unart, zur Nachtzeit, wenn sie aus dem Wirthshause nachhause gehen, Schiffe abzuseuern. Daß dies den Schläfern kein angenehmes Bedemittel sein mag, liegt auf der Hand. Gegen die wilden Schügen ist die Anzeige erstattet worden.

(Brandchronik.) In Bizakna brach am 11. d. in der Scheune des Josef Als Feuer aus, welches die Futtervorräthe und Wirthschaftsgeräthe im Werthe von 2000 fl. verzehrte. Verbrannt waren die Objecte bis zum Betrage von 1835 fl. bei der Triester Gesellschaft.

(Römische Revue.) Das 2. Heft des zweiten Jahrganges der in Budapest im Selbstverlage des Herausgebers Dr. Cornelius Diaconovich erscheinenden politisch-literarischen Monatschrift „Römische Revue“ enthält: Die Budgetebatte im ungarischen Abgeordnetenhause. (—) Zur Lage der Rumänen in Ungarn. Von Fabius Reziu. — Aus der römischen Presse. — Rundschau. — Chronik. — Theilen des Prof. Dr. J. R. Pic über die Abitammung der Rumänen. — Liebe wie das Salz in den Weisen. Römische Volksmärchen. Deutsch von Mite Kremnitz nach Z. Zepirew's Text. — Der Rumäne als Jäger. Aus dem „Memoriu“ des Sterca-Sulutiu de Carpenistiu, in's Deutsche übersetzt von Peter Broitcanu. — Literatur und Kunst.

Aus Karlsburg, 14. d. wird uns geschrieben: Der junge aber schon ziemlich gekräftigte „Diana-Schieß-Verein“, von dessen Gründung ich Ihnen seinerzeit berichtete, hat sich gestern in die Gesellschaft eingeführt, in dem derselbe ein „Kranzchen“ veranstaltete, welches nach jeder Richtung hin glänzend ausfiel. In dem herrlich erleuchteten Saale des Hotel „Hungaria“ gab sich gestern die Hautevolée der hiesigen Bevölkerung rendez-vous. Einfache Eleganz war vorherrschend; die Unterhaltung, welche bis 4 Uhr Morgens dauerte, war animirt und ungemwungen, so daß man diesen Ball als einen der gelungensten dieses Jahres bezeichnen kann. Er resultirte einer Reinertrag von 50 fl., davon erhalten die Armen der Stadt 30 fl., der Rest wird zu Vereinszwecken verwendet. Nach dieser Feuerprobe ist es nun nicht mehr zweifelhaft, daß dieser Verein auch ferner prosperiren werde, wofür auch die tactvolle Leitung des Vereinspräsidenten, des Herrn Moreno, genügende Garantie bietet.

Der hiesige Chevra Kadischa (ir. Leichenbestattungs- und Krankenverein) hielt heute unter dem Präsidium des Vereinsprotectors Herrn Josef Körner seine jährliche Generalversammlung ab.

Der Verwaltungsbericht wird mit lebhaftem Eizens zur Kenntniß genommen, denn aus demselben ist ersichtlich, daß die heilsame Thätigkeit des Vereines von Jahr zu Jahr mehr an Raum gewinnt, besonders ist es die Krankenpflege Armer, welcher von der Verwaltung die meisten Geldopfer gebracht werden, somit entspricht dieser Verein den wohlthätigen Intentionen seiner Gründer vollkommen, was auch wir hiermit mit Genugthuung registriren.

3. 118/1886.

[123] 1-3

Holzverkauf.

In der Gemeinde Seiburg (Siberk) bei Reys sind mit Bewilligung des k. ungar. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Landwirtschaft, 3 64015 ex 1885 18 Katastralschick mit hochstämmigen Eichen, für Bau- und Werkholz geeignet, bespöck, zu verkaufen.

Der Wald liegt unmittelbar an der Cäro-Ripier Comitatsstraße.

Die Licitation findet am 8. März 1. 3., Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindegemeinschaft statt und können die näheren Bedingungen bis dahin hieramtlich eingesehen werden.

Seiburg, am 14. Februar 1886.

Das Ortsamt.

Promessen

1864-er Lose,
Ziehung am 1. März 1886,
Haupt-Treffer fl. 150.000,
à fl. 4. — sammt Stempel,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. (121) 1-5

Zündholz- Hobel-Maschinen

für Hölzer jeder Form und Länge, alle
Maschinen für Zündholz-Fabrikation
neueste und beste Construction.

GEORG ANTON, Darmstadt,
Beckstrasse 67.
Deutschland (979) 12-52

Tausende!

von Zuch-
reuten für
das Frühjahr
und Sommer
und zwar auf complete Anzüge (größte Auswahl) um fl. 2,95,
3,80, 4,80, 6,30 bis feinsten, auf complete Ueberzieher, fein
fl. 4,10, auf schwarze Salon-Anzüge (reimwollene feine Reichen-
berger Waare) fl. 7,40, 9,75 versendet prompt gegen Nachnahme
oder Vorberlegung des Betrages

D. Wassertrilling, Tuchhändler,
Boskowitz nächst Brünn.

(109) 2-10

Muster gegen 10 fr.-Marken.

Neuestes in Preservatifs

von Fischbläsen mit Gumming, echt französisch,
hochfein, außerordentlich practisch, per Duzend 5 fl.,
so auch alle Sorten echt französische Fischbläsen-
und Gummi-Roulés, von fl. 1. — bis fl. 5. —
per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch
2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, versendet discreet
per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie,
Alex. Mosé, Wien, I. Köllnerhof, 4.
I. Stod. Complete Muster-Collection fl. 3,50.
(4) 13

Eine Witwe,

bewandert im Kochen und allen häus-
lichen Arbeiten, sucht unter sehr bescheidenen
Ansprüchen einen Dienst. Adresse in der
Expedition dieses Blattes zu erfragen. (117) 2-3

Vorzüglicher 40-jähriger

Burgunder Wein

wird ausgeschänkt: Heltauergasse Nr. 14.
(114) 2-3

Rohsichtenharz.

Wer liefert und zu welchem Preise
ferneiches Rohsichtenharz? Offerten be-
liebe man unter Couffire „A. Z. 175“ an die Ex-
pedition dieses Blattes zu richten. (110) 3-3

Aviso

für Landleute und Deconomen!

Reinen Simoradzer Hafer,

eine der ertragreichsten und schwersten Sorte,
ergibt 30-fach, robrt nicht aus und ist für unsere
Verhältnisse der bestgeeignete, verkauft pro
Sektoliter nur mit 4 fl., früher 12 fl., **Johann**
Nussbacher, Hermannstadt, Heltauergasse 45.
(118) 2-5

Buchführung

Original- Methode des	einfach, doppelt, italienisch oder Probe- blatt der	Lernen Sie sich
ver- eidiigten	Correspondenz- Rechnen, Comptoirkunde	Pros- pect und Probe- briefe kom- men.
Sach- ver- ständli- gen.	Gratis! Keine Vorber- zahlung.	Garantirt gutes Resultat.

Adresse bitte genau:
Erstes kaufm. Unterrichts-Institut
„Postfach“ in Wien. (1059) 14-26

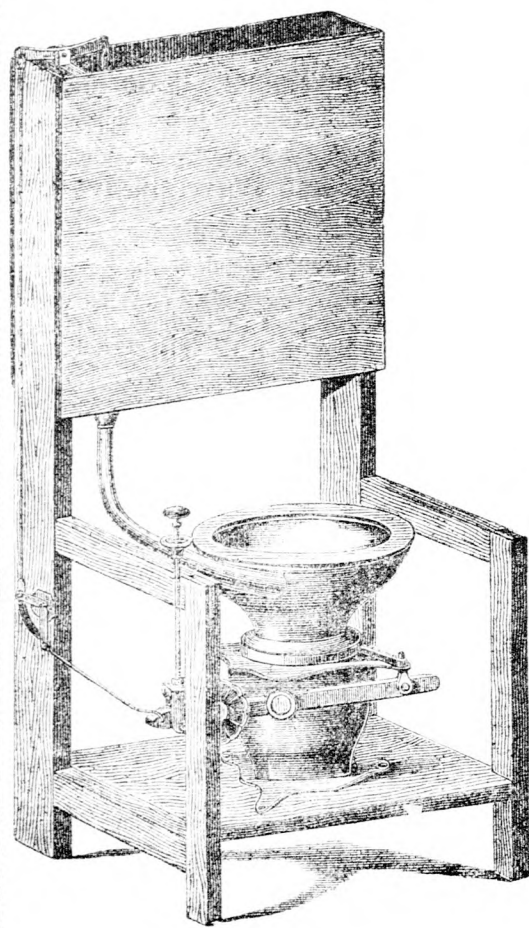
Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Extrakte
ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher
Laster leidet: Tausende danken demselben
ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch
das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neu-**
markt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.
(1065) 6-12

Beachtenswerth!



Sanitäts- Closets

mit
Luft- und Geruch-Verschluss,
sowie
Wasserspülung,

passend in jeden vorhandenen Closetraum,
complet fertig 22 fl. ö. W.,
elegante Holzverkleidung dazu 12 " " "

FRANZ WALSER'S Niederlage

der Ersten ungar. Maschinen- und Feuer-
löschgeräthe-Fabrik, Glocken- u. Metall-
gießereien in

Klausenburg,

innere Monostorgasse Nr. 12.

Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes
anzugeben. (770) 41

Zerno!

Zerno!

Seiner Wohlgeboren Herrn Mathematiker **A. Toth, Budapest, Kenyermezö-
Gasse 5 (Kölber'sches Haus), I. Stock, Thür 10.**

Dem Dancse meines Herzens folgend, fühle ich mich veranlaßt, Herrn Toth mitzutheilen,
daß meine von Ihnen erhaltenen Nummern **64, 47, 90** in der am **10. Februar**
erfolgten Ziehung richtig gezogen wurden, demnach ich mittelst eines
Einzases von **75 fr.** einen **Zerno** von **3600 fl.** gewonnen habe! Unfähig, Ihre
Ergebenheit, Ihre geistige Begabung und Combinationsfähigkeit zu verberrlichen, beschränke ich mich
bloß darauf, Herrn Toth für die mir erwiesene Wohlthat meinen innigsten Dank abzusenden und Sie
dem leistungsfähigsten Publicum als den berühmtesten, größten Mathematiker zu empfehlen. Indem ich
Sie noch versichere, mich in Wälde auch in anderer Weise erkenntlich zu zeigen, zeichnet sich mit dank-
erfülltem Herzen

Géza v. Szalay,

Szegedin, Szt. János-Gasse 4.

Den an Wohlgeboren Herrn **A. Toth, Budapest, Kenyermezö-Gasse Nr. 5,**
I. Stock, Thür 10 gerichteten Briefen sind behufs Beantwortung 3 Stück 5 fr.-Brief-
marken beizuschließen. (119) 1-1

Kincsem **LOSE** **1** **LOSE** nur **10**

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6.

(120) 2

Hätte ich Ihre Johann Hoff'schen Brust-Malzbombons früher gekant, wäre ich frei von meinem Brustübel.

Eigene Worte des Herrn **E. v. Vöröz** — Raab.

Bitte gefälligst abermals 4 Pakete (à 60 fr.) von den heilbringenden und schmerz-
lösenden Hoff'schen Brust-Malzbombons zu senden. Hätte ich diese Brust-Malzbombons früher
gekant, wäre ich frei von meinem Brustübel. Die Zettel haben mich von meinem veralteten
Düsten befreit; erliche daher, mir als Präservativ vor der rauhen Bitterung Obgenanntes
gütigst senden zu wollen.

Euer Wohlgeborener!

Ich habe nun schon 8 Buntel Ihrer Malzbombons verbraucht, aber der Husten — freilich
ein veralteter — ist noch nicht ganz beseitigt, obgleich er sich einigermaßen gebessert hat. Meine
bereits zurückgelegten 80 Lebensjahre machen diesen nur theilweisen Erfolg erklärbar, was mich
aber nicht hindert, den Gebrauch der Bombons fortzusetzen. Ich erliche daher, mir wieder
4 Buntel dervelben sobald als möglich zuenden zu wollen, da mein Vorrath sich stark zu Ende neigt.

Johann v. Debrois,
penf. Hof-Buchhaltungs- und Rechnungsrath, wohnt in der Dechanten-
Berlin.

Die Baronin **v. Zitzewitz**, welche Ihre heilsame Malz-Geundheits-Chocolade gegen
ein Magenleiden gebraucht hat und durch dieselbe vollständig hergestellt ist, hat mir aufgetragen,
Ihnen für die glücklich bewirkte Heilung den aufrichtigsten Dank hiermit auszusprechen.

Frau Hauptmann **Th. v. Chevallerie**, Vorpost. 17a.

Indem ich für die letzte ausgezeichnete Füllung der 13 Flaschen Malzextract-Geundheits-
bier meinen innigsten Dank abzusenden die Ehre habe, bitte ich gleichzeitig, die Verfügung zu
treffen, daß mir mit umgehender Post 13 Flaschen Malzextract-Geundheitsbier zugesendet werden.

Nikolaus v. Malocsay, Spohlagb.

Se. Majestät der König haben mit Freuden die heilsame Wirkung Ihres Malzextractes
sowohl an Allerhöchsth sich selbst, als an mehreren Mitgliedern seines Hauses wahrgenommen.

Kastenskiöld.

Se. Majestät der König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hof-
lieferanten-Titels „als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextractes“.

Von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Wales ging nachstehende Beweise ein:
„Für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Wales bitte um sofortige Sendung von Ihrem
vorzüglichen Malzextract-Geundheitsbier“.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen (auszüglich) eine neue prinzipielle Anerkennung im
Januar 1885. Die 62. der Auszeichnungen von Johann Hoff in Berlin ist in Hamburg bei
seiner Central-Verkaufsstelle eingegangen von Sr. Hoheit dem Prinzen Julius von Schleswig-
Holstein-Glücksburg, welcher über die Gründung von Johann Hoff bezüglich seines Malzextractes
wie folgt spricht: „Zie beehrte Miße des unvergleichlich schönen Johann Hoff'schen Malzextract-
Geundheitsbieres habe ich empfangen und werde auch sicher noch öfters um neue Sendungen
eruchen.“

Den Leidenden bieten derartige, oft wiederkehrende fürstliche Anerkennungen eine Directive, welche von
den vielen, jetzt angepriesenen sogenannten (nicht von dem Erfinder Johann Hoff betriebenden) Malz-Geundheits-
Bieren, Malztraps etc. sie zur Herstellung ihrer Gesundheit nicht anwenden sollen.

An Herrn **Johann Hoff**, durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen
Malzextract-Heilnahrungspräparate, k. k. Rath, Befizer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher
preussischer und deutscher Orden, Fabrikant in Berlin und Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

Anmerkung. Alle Ankündigungen von Malzextracten sind Nachahmungen, was der Leidende und der
Arzt zu berücksichtigen haben. — Als Zeichen der Echtheit muß sich auf den Johann Hoff'schen Malzpräparaten
die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff und die Unterschrift Johann Hoff) befinden.

Preise ab Wien: Malzextract-Geundheitsbier (sammt Riste und Flaschen): 13 Flaschen fl. 7,25,
28 Flaschen fl. 14,60, 58 Flaschen fl. 29,10. — Concentrirtes Malzextract 1 Flaçon fl. 1,12, 1 Flaçon 70 fr.
— Malz-Chocolade 1/2 Kilo l. fl. 2,40, II. fl. 1,60. — Brust-Malzbombons in Bunteln à 60 fr. 30 fr. und 15 fr.
— Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die echten, schmerzlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malz-
bombons sind in klarem Papier. — Wer die Malz-Heilnahrungsmittel auf dem Lande als Haus-Apothete benötigen
wilt, kann ein Sortiment schon für 20 fl. laut Preisconrant haben.

Alle Verkaufsstellen sind durch ein lithographirtes farbiges Placat zum Wiederverkaufe
autorisiert. (1005) 7-10

Haupt-Depôt: Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Franz Jahn Söhne, Constantin
Bugarsky, Bistritz: Carl Nussbacher, Blasendorf: Schiessl-Varró, Apotheker, Karlsburg:
S. Mihelyes, Apoth., N. Fröhlich, Décs: Franz Nick, Nagy-Enyed: Johann Winkler, Jos. v. Kovacs,
Apoth., Klausenburg: J. B. Misselbacher sen., L. Csiba, Franz Gergely, Kronstadt: Demeter
Eremias, Maros-Vasárhely: Max Bucher, Carl Hutflesz, Mediasch: Carl Breckner, Mühl-
bach: C. Henning, Seps-Szent-György: Franz Barabás, Apoth., Schässburg: Fr. J. Schuster,
Apoth., J. B. Misselbacher sen., J. B. Teutsch, Sächsisch-Reen: N. Czoppelt, Apoth., Torda:
Timbus & Sohn, Bukarest: Jul. Ed. Rissdörfer, Gustav Rietz, Brass, Apoth. und Drog.

Erst
Pri
Sanj
Salki
Siert
Rom
Mit 2
Sa
v
v

P. E. D.
d.

Umrath & Comp.,
Landwirthschaftliche Maschinenfabrik
und
Eisengießerei
Prag-Bubna.

Prag-Bubna, im Januar 1886.

Bahn-, Post- und Telegrafestation:
„Bubna“.



P. P.

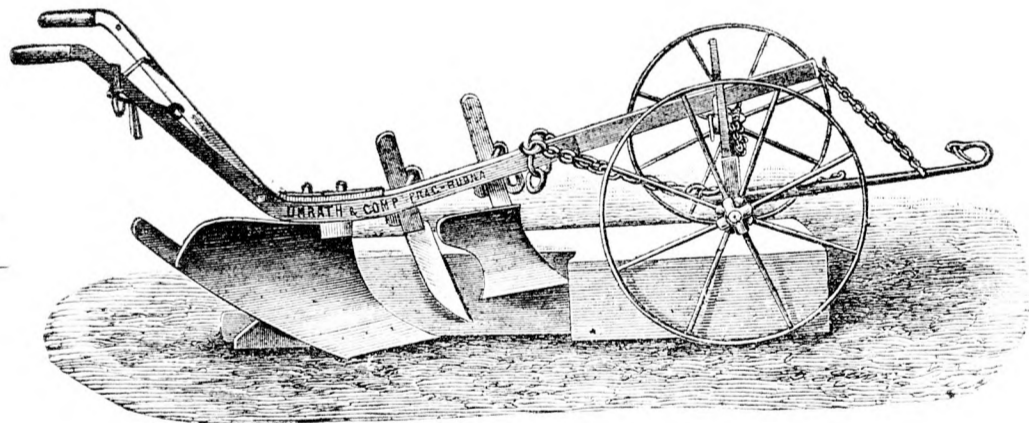
Antzänglich des bevorstehenden Anbaues erlauben wir uns, Sie auf die Nützlichkeit unserer **Universal-Stahlpflüge**, unserer **eisernen Diagonal- und Gußstahlfeder-Eggen** und unserer **Drillsaatmaschinen** aufmerksam zu machen und Sie zu ersuchen, deren allgemeine Einführung gefälligst zu empfehlen.

Es ist eine heute allorts zugestandene Thatsache, daß die Landwirthschaft — nicht bloß in Oesterreich-Ungarn, sondern auch im übrigen Europa — darnieder liegt. Verschuldet ist die Darniederlage hauptsächlich durch die massenhafte Getreidezufuhr aus Amerika, weil dadurch die Getreidepreise auf einen noch nie dagewesenen niedern Stand herabgedrückt wurden. Da eine baldige Aenderung dieses Verhältnisses kaum abzusehen ist, gibt es wohl nur die eine sichere und baldige Hilfe, welche sich gottlob auch jeder tüchtige Landwirth selbst schaffen kann: „durch fleißige Arbeit und mit Zuhilfenahme guter Geräthe und Maschinen mehr Getreide und Futterpflanzen zu produciren, um durch die größere Menge den Ausfall der Preise zu decken“.

Nothwendig und ganz unerläßlich sind zur Erreichung dieses Zieles drei Arbeiten: „gut ackern, tüchtig eggen und richtig säen.“

Preis ab Fabrik:

für 4—8" Tiefgang fl. 32.—
" 6—10" " " 34.—



Gewicht:

des 4—8"en Pfluges ca.
90 Kilo
des 6—10"en Pfluges ca.
100 Kilo.

Zur Erzielung einer guten Ackerung genügen die wenigsten der noch zumeist im Gebrauche befindlichen Pflüge; selten wird eine so vollkommene Wendung und Krümelung des Bodens — eine so gleichmäßige Tiefackerung bei geringem Kraftaufwand erzielt, wie mit unsern **Universal-Stahlpflügen mit Vorschneider**. Zwei mittlere Zugthiere genügen zur Bespannung und wenn es noch viele Landwirthe gibt, welche nur ein Zugthier zur Ackerung verwenden, so darf mit Recht entgegnet werden, daß eine gründliche Ackerung ohne zwei Zugthiere wegen der dazu erforderlichen Zugkraft nicht ausführbar ist und es ist deshalb allorts — stark bergige Gegenden ausgenommen — dringend zu empfehlen, an Stelle der leicht gehenden, veralteten Pflüge und Hacken, unsere unübertroffenen Universal-Stahlpflüge mit Vorschneider anzuwenden. Es ist aber nicht zu empfehlen, auf einmal von der oberflächlichen leichten Ackerung von 2 bis 4 Zoll Tiefe zu einer Tiefackerung von 8 oder 10 Zoll überzugehen, aber gleich mit 5 bis 6 Zoll bei Böden, die keinen feinen oder sandigen Untergrund haben, anzufangen und nach und nach, besonders im Herbst im Verlaufe von zwei bis drei Jahren den Boden gleichmäßig auf acht bis zehn Zoll durchzuackern, wird sicher jedem Landwirthe hohen Nutzen bringen und seine Früchte sowohl von großer Masse oder Trockenheit weit weniger abhängig machen, als auf leicht geackerten Feldern. Auch wird das Unkraut durch die tiefere und gründlichere Ackerung in überraschender Weise vertrieben. Weil diese Universalpflüge zu jeder Art Ackerung verwendbar und ganz aus Stahl und Eisen verfertigt sind, so sind sie verhältnißmäßig auch billiger als die ältern — einer größeren Abnutzung unterliegenden Pflüge mit hölzernen Balken.

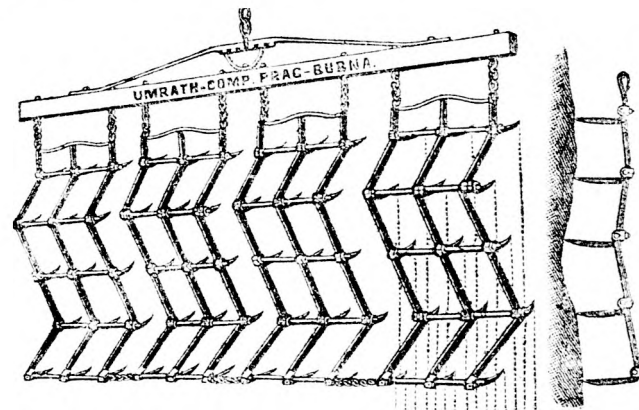
Es genügt aber eine bloße alte Ackerung nicht, um den Boden zu einer gehörig sichern Saataufnahme herzurichten; dazu ist auch ein tüchtiges, gründliches Eggen nöthig.

no!
Kenyérmező-
10.
Toth mitzutheilen,
am 10. Februar
mittels eines
abe! Unfähig, Ihre
beschränke ich mich
abzustatten und Sie
empfehlen. Indem ich
schnet sich mit dank.
zalay,
-Gasse 4.
6-Gasse Nr. 5,
Stück 5 fr.-Brief:
[119] 1-1
11.
Preffer.
Gasse 6.
bons früher
ibel.
Vöröz — Raab.
den und schleim-
zbons früher
neinem veralteten
ung Obgenanntes
bröz in Raab.
e Hüten — freilich
beñert hat. Meine
klarbar, was mich
aber, mir wieder
stark zu Ende neigt.
in der Dechantei.
Berlin.
s-Chocolade gegen
mir aufzutragen,
uniprechen.
e. Vorsicht. 17a.
tract-Gesundheits-
die Verfügung zu
angefendet werden.
esay, Spolhagb.
res Malzextractes
wahrgenommen.
astenskiold.
theilung des Hof-
nde Teveise ein:
ndung von Ihrem
e Anerkennung im
in Hamburg bei
as von Schleswig-
nes Malzextractes
schen Malztract-
neue Sendungen
Directive, welche von
n) Malz-Gesundheits-
aten Johann Hoff'schen
er Krone, Ritter hoher
der Leidende und der
fischen Malzpräparaten
nben.
13 Flaschen fl. 7.26,
12, 1/2 Flacon 70 fr.
fr. 30 fr. und 15 fr.
Hoff'schen Brau-Malz-
aus-Abtheile benötigen
Wiedererkaufe
[1005] 7-10
n Söhne, Constantin
r. Karlsburg:
kler, Jos. v. Kovács.
onstadt: Demeter
Breckner. Mühl-
rg: Fr. J. Schuster,
Apoth. Torda:
Dreg.

Die zumeist vorhandenen leichten hölzernen Eggen verrichten diese Arbeit, — besonders wenn der Boden schwer ist, mangelhaft und zumeist ganz schlecht; sie springen über die Schollen weg, greifen kaum oberflächlich an und es kann von einer ordentlichen Verarbeitung des Bodens dabei gar keine Rede sein. Um mittel- oder schwere Böden richtig zu eggen, sind die den Unebenheiten des Bodens sich anschmiegender, in das Erdreich eindringenden **schmiedeeisernen beweglichen Diagonal-Eggen** nothwendig.

Preis ab Fabrik:

öst. W. fl. 40.—



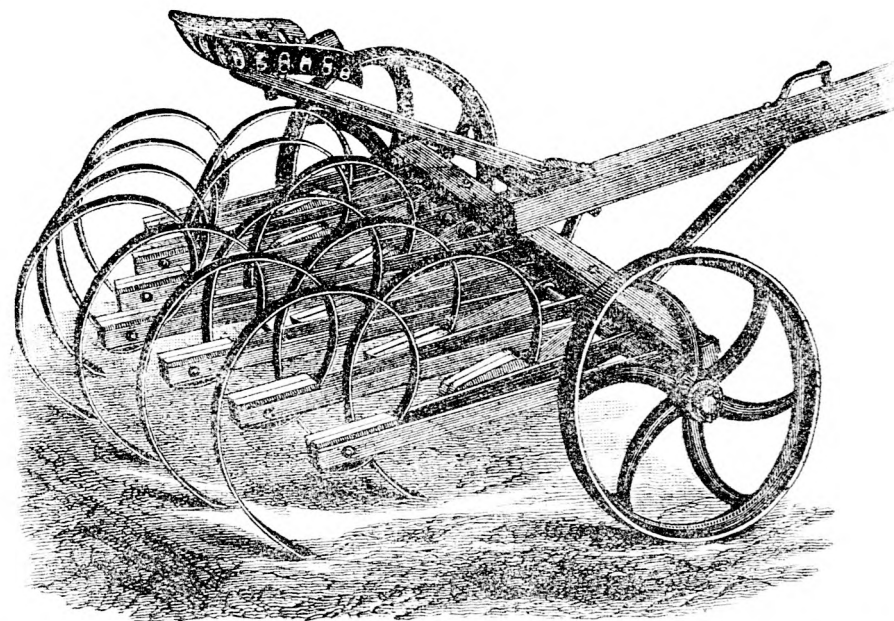
Eggbreite 9 Fuß.

Gewicht ca. 80 Kilo.

Kein Landwirth soll zögern dieselbe anzuschaffen. Noch vollkommener ist zur Herausbringung der harten Schollen, in welche der Keim seine Wurzel nicht zu treiben vermag, zur gründlichen Herausreifung der Unkräuter — namentlich der verästelten Quecke — und zu der nie hoch genug zu schätzenden Mischung des Bodens unsere **Eis- stahl-Hederegge**.

Preis ab Fabrik:

öst. W. fl. 55.—



Eggbreite 10 Fuß.

Gewicht ca. 180 Kilo.

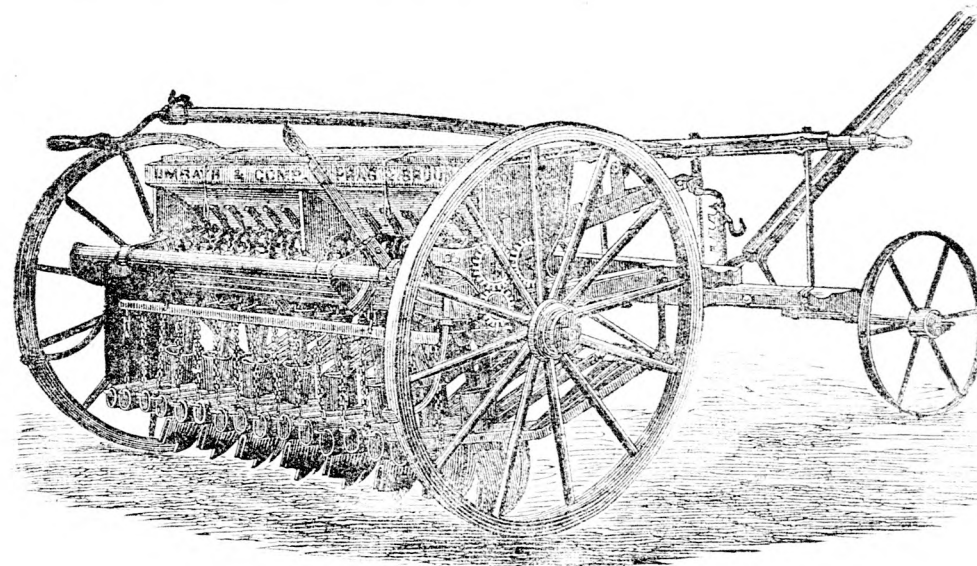
Diese Egge, welche in Amerika in hunderttausenden Exemplaren angewendet wird, hat nach den uns vielfach ertheilten Zeugnissen auch den vollen Beifall der hervorragendsten österreichisch-ungarischen Landwirthe erworben und nochmals sei sie dringend empfohlen. Beide diese Eggen erfordern nicht mehr als zwei mittlere Zugkräfte.

Ist gut geackert und geeggt, so darf die sorgfältig gewählte und gereinigte Saat dem Boden mit berechtigten Hoffnungen zu einer lohnenden Ernte anvertraut werden.

Hiezu ist wegen der gleichmäßigen Vertheilung und richtigen Unterbringung die **Drillsaatmaschine** am allerbesten geeignet.

Preis ab Fabrik:

13reihig à 3 1/2 Zoll	fl. 200
13 " " 4 " "	" 210
15 " " 3 1/2 " "	" 230
15 " " 4 " "	" 235
15 " " 4 1/2 " "	" 245
17 " " 4 " "	" 270



Gewicht bei:

13 Reih. à 3 1/2 Zoll	ca. 350 Ko.
13 " " 4 " "	" 350 "
15 " " 3 1/2 " "	" 400 "
15 " " 4 " "	" 410 "
15 " " 4 1/2 " "	" 430 "
17 " " 4 " "	" 450 "

Die Drillsaat gedeiht am besten, weil Luft und Licht gleich zu jedem Pflänzchen gelangt, die Drillsaat widersteht am ehesten Dürren und Rassen und rauhen Winden, weil die Wurzeln genügend mit Erde geschützt sind. Ist vor der Drillsaat gut gepflügt und geeggt, so geht jedes keimfähige Körnchen auf, daher dabei auch die größt mögliche Samenersparniß durchführbar ist.

Indem wir uns gestatten, unsere Bitte um gefällige Einführung dieser Geräte und Maschinen zu wiederholen, stellen wir auf Wunsch unsern illustrierten 60seitigen Fabriks-Katalog jederzeit gratis und franco zur Verfügung und zeichnen

mit aller Hochachtung

Umrath & Comp.

S. I. Hofbuchdruckerei M. Haas, Prag.